

Buchbesprechungen

Karl Wurm, Der Oberlahnkreis. Inventar der vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden, Bd. I. Herausg. vom Landesamt für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer Wiesbaden. 185 Seiten, 29 Textabb., 52 Taf., 7 Karten. Verlag F. Steiner, Wiesbaden 1965, brosch. 48 DM.

Mit dem jetzt erschienenen Band wird im hessen-nassauischen Raum die Publikation der vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler in verhältnismäßig schneller Folge fortgesetzt. Die umfangreiche Arbeit über den Oberlahnkreis ist eine Materialvorlage in Katalogform, in der alle Funde und Denkmäler der vorgeschichtlichen Epoche, die bis 1962 bekannt waren, erfaßt sind. Das Material ist alphabetisch nach Fundorten geordnet und in sich wiederum soweit als möglich zeitlich gegliedert. Für jede Fundstelle sind neben genauer Ortsangabe noch die Koordinatenwerte auf den betreffenden Meßtischblättern sowie die Höhenlage angegeben. Der Beschreibung des Fundmaterials oder des Geländedenkmals folgen die Angaben über sämtliche Quellen und Literaturen. Bei größeren Objekten wie den Höhlen von Steeden (inzwischen völlig abgebaut), einzelnen Ringwällen, Ackerterrassen usw. ist zudem die Forschungsgeschichte mit ihren Ergebnissen behandelt, oder sogar in einzelnen Fällen der Fundbericht beigefügt. Es ist sehr zu begrüßen, daß auch ältere schon publizierte Abbildungen von Materialien und Plänen übernommen sind — es sei besonders auf die Planaufnahmen der Eisenverarbeitungsstellen, Ackerflächen und Ringwälle verwiesen —, um so eine weitgehend geschlossene Übersicht über die bisher bekannten Denkmäler des Kreises zu bieten. Zur leichteren Benutzbarkeit des Katalogs schließen sich Verzeichnisse der Grabhügel (mit Maßangaben), der Abbildungen und Tafeln und vor allem Listen der einzelnen Kulturgruppen (S. 160—166) an. Da sämtliche Fundorte im Katalogteil fortlaufend nummeriert sind und diese Nummern auch in den Listen sowie auf den 4 Verbreitungskarten und einer größeren Übersichtskarte (1 : 50 000) eingetragen sind, ist es für den Benutzer leicht, sich über einzelne Fragen zu orientieren. Dazu dient auch ein Register der Tafelabbildungen und Textstellen und ein Register der Orte und Fundstellen. Dem Verfasser ist durch seine sehr sorgfältige und bis ins einzelne gehende Arbeit ein Quellenwerk von bleibendem Wert gelungen. Trotzdem noch keine Landesaufnahme erfolgt ist, die auch in diesem Gebirgs- und Waldland sehr schwierig sein dürfte, wie der Herausgeber (H. Schoppa) im Vorwort mit Recht betont, ist auch so schon das vorgelegte Material erstaunlich groß. Wenn auch kein allgemein gehaltener Abriß der Besiedlungsgeschichte geboten wird, so sind doch einzelne Besiedlungsvorgänge besonders seit der Hallstatt- und Latènezeit deutlich auf den beigefügten Verbreitungskarten erkennbar. Ferner geben eine bodenkundliche und eine geologische Übersichtskarte mit darauf gelegten auf Transparentpapier farbig angelegten Fundkarten Einblick in die Siedlungsgunst des behandelten Raumes. Es sind damit so ziemlich alle Möglichkeiten für eine Materialvorlage ausgeschöpft. Bei der guten Ausstattung des Bandes wäre es allerdings sicher möglich gewesen, die Zahl der Verbreitungskarten zu vermehren. Besonders die erste Karte (Neolithikum) ist teilweise durch allzu große Häufung der verschiedensten Zeichen schwer zu lesen. Zumindest hätte die Verbreitung einzelner Steinwerkzeuge herausgenommen wer-

den müssen, da diese Fundgattung ja auch in besiedlungsgeschichtlicher Hinsicht vielfach anders zu werten ist. Der Verfasser hat sich zwar überwiegend an die 1962 festgelegten Signaturen für die archäologische Landesaufnahme gehalten, aber dabei nicht berücksichtigt, daß zum Beispiel das Zeichen für den Einzelfund in zu großer Wiedergabe stören kann. In der großen Übersichtskarte ist dieses Zeichen größer als zum Beispiel die Grabhügelsignatur und täuscht so dem Betrachter eine weit dichtere Belegung einzelner Landesteile vor.

Mit der Veröffentlichung des Inventars des Oberlahnkreises in der vorliegenden Form hat das Landesamt ohne Zweifel den richtigen Weg beschritten, um in schneller Folge alle weiteren Kreise zu bearbeiten und zu publizieren. Nicht nur wird dadurch eine feste Grundlage für die weitere Denkmalpflege geschaffen, sondern auch ein guter Ansatz für spätere Landesaufnahmen. Mit diesen Publikationen wird aber auch die verdienstvolle Mitarbeit der ehrenamtlichen Heimatforschung dokumentiert, ohne die eine Denkmalpflege heute nicht mehr denkbar ist.

Siegfried Gollub

Helmut Ziegert, Zur Chronologie und Gruppengliederung der westlichen Hügelgräberkultur. Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Band 7. Herausgeber O. F. Gandert und A. v. Müller. 58 Seiten, 18 Tafeln, 7 Karten. Verlag W. de Gruyter, Berlin 1963, Gzlw. 42,— DM.

Die Arbeit, die 1961 als Dissertation der Universität Frankfurt vorlag, behandelt die westliche Hügelgräberkultur der mittleren und späten Bronzezeit, und zwar die bereits von F. Holste (1939 und 1953) herausgearbeiteten Gruppen in Württemberg, um den Mittelrhein und in Hagenau (Elsaß). Die Grenzen des Arbeitsgebietes werden in der Einleitung und noch einmal in dem Kapitel Gruppengliederung (S. 33) abgesteckt. Verf. nennt als wichtigstes Kriterium seiner Gruppen die Sitte, Männer und Frauen in ihrer Tracht und mit ihren übrigen Beigaben zu bestatten, während die Grabform selbst nicht entscheidend ist, wie gleichzeitige Vorkommen von Hügel- und Flachgräbern andeuten (S. 40). Diese Definition ist aber nicht klar genug. Immerhin sind diese Bestattungssitten auch in Nord- und Nordwesteuropa zum Beispiel in der Lüneburger Gruppe oder in Osthessen in einzelnen Zeitabschnitten üblich. Auch diese Gruppen gehören letzten Endes in den Bereich der mitteleuropäischen Hügelgräberkulturen. Verf. behandelt dann ja auch, was aus dem Titel der Arbeit nicht ohne weiteres zu ersehen ist, die Osthessische und die Lüneburger Gruppe (S. 18-21 und 36-37), da sie viele Einflüsse aus dem Südwesten aufweisen.

Im ersten Kapitel wird im Anschluß an einen kritischen Überblick über den Forschungsstand eine feinere Chronologie der Einzelgruppen geboten. Die Unterlagen dazu sind umfangreiche Materialaufnahmen und bereits publizierte Inventare, deren wichtigste in der Einleitung genannt werden. Verf. unterteilt das Material seiner Gruppen in 6 Zeitgruppen, jeweils lokal erarbeitet, nicht im Sinne von Zeitstufen, sondern als „Leithorizonte“ innerhalb der einzelnen geographisch und kulturell umschriebenen Formkreise (S. 7). Die Chronologie jeder Gruppe wird mit einem Überblick über die bisherigen von der Forschung erzielten Ergebnisse eingeleitet. Es folgen dann die vom Verf. erarbeiteten Zeitgruppen mit Beschreibung der wichtigsten Leittypen, getrennt